34. Jahrgang. Sonnabend, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19210. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Ueber die interparlamentarische Conferenz in Rom

können sich die conservativen Zeitungen immer noch nicht beruhigen. Jeden Tag haben sie Hohn und Spott darüber. Die Theilnehmer an der Conferenz hätten sich dem allgemeinen Gelächter preisgegeben — meint der fromme „Reichsbote", „das deutsche Volk müsse gegen das Treiben dieser Friedensparlamentarier, die sich den Anschein geben, als seien sie Vertreter des deutschen Volks, Verwahrung einlegen" — ruft die „Conf. Corresp.". Ein sinniger Correspondent des Kölner „Weltblatts" wirft sogar die geniale Frage auf: „ob denn keinem der Theilnehmer der Gedanke gekommen, wie eitel und vergeblich ihr Bemühen, so lange sich Rußland nicht an den Bestrebungen betheiligt." Noch eine Reihe ebenbürtiger geistreicher Einwände sind erhoben worden. Einig sind alle Gegner der Conferenz außerdem darin, daß dieselbe einen schlechten Eindruck hervorgerufen — weil Imbriani so viel Reden gehalten und Radau gemacht habe. Plötzlich wird diesem Manne, der in der Conferenz lediglich fortsetzte, was er in der italienischen Kammer gewohnheitsmäßig thut und dessen Reden von keiner Seite irgend eine Bedeutung beigelegt wurde, in unserer Presse eine große Folie verliehen.

Die conservative Presse hat das ganz richtige Gefühl, daß ihre Gesinnungsgenossen mit ihren antidiluvianischen politischen Anschauungen allerdings eine sehr eigenthümliche Figur auf der interparlamentarischen Conferenz in Rom gespielt hätten. Für diese Art von Politikern war dort allerdings kein Platz und es ist nicht zu verwundern, daß sie schon deswegen instinctiv einen Groll gegen diejenigen hegen, welche, schon aus internationaler Höflichkeit, die überaus freundschaftliche Einladung seitens der Italiener nicht mit einer Ablehnung erwidern zu können glaubten. Wenn auch in der liberalen Presse vereinzelt mit einem gewissen Ton der Ueberlegenheit geltend gemacht wird, daß diese Conferenz den „ewigen Frieden" nicht bringen könne, so wird damit wirklich nichts Neues gesagt, das wußten sogar auch die Besucher der römischen Conferenz von vornherein. Wer wäre denn im Ernst der Meinung, daß irgend einer der 16 Reichstagsabgeordneten, welche in Rom gewesen sind, sich eingebildet hätte, den „ewigen Frieden" oder auch nur ein wirksames vorläufiges Präservativ gegen den Krieg aus Rom in der Tasche mitzubringen? Solche Naivität sollte man doch Politikern nicht zutrauen. Wohl aber hat die Conferenz den großen Vortheil gehabt, die Abgeordneten der einzelnen Staaten einander näher zu bringen und sie mit einer Reihe von Anschauungen zu bereichern. So weit wir gehört haben, sind alle deutschen Abgeordneten, die dort waren, in der Meinung bestärkt, daß sie richtig gehandelt haben und daß die Reise **durchaus nicht fruchtlos** gewesen.

Der „ewige Friede" wird allerdings durch solche Conferenzen so bald nicht herbeigeführt werden, wohl aber ist es eine lohnende Aufgabe, und sie wird die Kräfte der Besten eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, bei allen Völkern für den Gedanken Propaganda zu machen, daß die Kriege als eine nothwendige Welteinrichtung durchaus nicht zu betrachten sind. Allein schon die Aufgabe, die Presse von ihren ewigen Kriegskannegießereien abzubringen, wäre ein großer Vortheil für alle Welt.

Auf der Conferenz in Rom und schon vorher ist durch die deutschen Abgeordneten darüber kein Zweifel gelassen, daß sie sich bei Plänen, welche auf eine Veränderung der Karte Europas ausgehen, unter keinen Umständen betheiligen. In Uebereinstimmung mit den deutschen Fürsten und dem deutschen Volk wollen sie den Frieden, aber auf der Grundlage des status quo. Das Nationalitätsprincip, wie der Franzose Hubard und auch Imbriani es vertraten, lehnen sie ab. Es wäre eine vollständige Thorheit, wenn man den Versuch machen wollte, auf Grund des sogenannten Nationalitätsprincips die Grenzen der einzelnen Staaten Europas neu zu construiren. Man würde dabei sehr bald in die Brüche gerathen.

Auf der nächsten Conferenz in Bern mag diese Frage immerhin discutirt werden. Man kann durchaus nichts dagegen haben. Aber gerade die Schweiz, welche Deutsche, Franzosen und Italiener friedlich in einer staatlichen Gemeinschaft vereinigt, ist ein Beweis, daß eine Eintheilung nach Nationalitäten ein Nonsens wäre. Bei Elsaß-Lothringen käme man ohnehin in die Klemme, denn die Elsässer sind sicherlich echte Germanen und die Lothringer wenigstens zum Theil.

Was die Beschlüsse der Conferenz betrifft, so darf man es nicht tragisch nehmen, daß das **ständige Generalsecretariat**, das die Deutschen nicht wünschten, zur Annahme gelangt ist. Man wird sich sehr bald davon überzeugen, daß mit dieser Einrichtung praktisch nicht viel vorwärts zu kommen ist.

Für die Zukunft wird eine andere Grundlage für die Abstimmung bei den Conferenzen maßgebend sein müssen, als die bisherige. Man kann es unmöglich der zufälligen Anwesenheit der Abgeordneten der verschiedenen Staaten überlassen, wie die Beschlüsse ausfallen. Gegen die Anträge Dassy und Pandolfi auf Errichtung eines ständigen Generalsecretariats stimmten geschlossen die **Engländer**, die **Deutschen**, die **Oesterreicher**, die **Ungarn**, die **Belgier**, die **Holländer**. Der Antrag wurde in dem Präsidium, in welchem jeder Staat durch eine gleiche Anzahl von Mitgliedern vertreten war (durch die Präsidenten der Parlamente und die Schriftführer, für Deutschland der Vicepräsident des Reichstags Baumbach) mit 18 gegen 5 **Stimmen abgelehnt**. Im Plenum hatten die Italiener, weil sie natürlich in großer Zahl anwesend waren, schon an sich ein bedeutendes Uebergewicht und sie konnten daher mit Leichtigkeit zumal mit Hilfe der Rumänen und Franzosen den Antrag zur Annahme bringen.

Daß der Schwerpunkt der Propaganda für die Friedensidee in die nationalen Comités zu verlegen, wird sich sehr bald zeigen. Es wird dann auch klar werden, ob in Frankreich der Friedensgedanke auf der Grundlage des status quo mehr Anhänger gewinnt als bisher. Jedenfalls wäre es ein Fehler gewesen, wenn die Deutschen nicht nach Rom gegangen wären; dies hätte nur den Franzosen Freunde gemacht.

Deutschland.

Berlin, 13. Novbr. Das Gardecorps trägt nunmehr seinen Namen seit 70 Jahren. Vom 13. November 1821 datirt die Cabinetsordre, nach welcher das Garde- und Grenadier-Corps nicht mehr diese, sondern die Benennung Gardecorps tragen sollte, nachdem schon 1815 den Grenadier-Regimentern Garde-Rang ertheilt worden war.

* **[Zu der Einzeichnung des Kaisers in das Fremdenbuch des Münchener Rathhauses]**, die bekanntlich „suprema lex regis voluntas" lauten soll und begreiflicher Weise einiges Aufsehen erregt, bemerkt die nationalliberale „Köln. Ztg.": „Angenommen, daß die Nachricht wahr sei, ist es doch jedenfalls ausgeschlossen, daß der Kaiser beabsichtigt haben sollte, durch eine solche Umgestaltung des erhabenen Römerwortes, welches das **Allgemeinwohl** als höchste Richtschnur der Staatsleitung erklärte, einen Staatsgrundsatz aufzustellen. In Deutschland wie in allen civilisirten Staaten kommen die Gesetze durch das Zusammenwirken der verschiedenen verfassungsmäßigen Factoren, der Krone, der Regierung und der Volksvertretung, zu Stande; versagt einer dieser Factoren seine Mitwirkung, so kann kein Gesetz Rechtskraft erhalten. Es kann nirgend die Absicht bestehen, an diesem Grundsatz der constitutionellen, durch die Verfassung beschränkten Monarchie zu rütteln. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Monarchie auch innerhalb dieses gesetzlichen Rahmens in der Lage ist, zum Wohle des Vaterlandes sehr kräftig und erfolgreich auf den Gang der öffentlichen Dinge einzuwirken. Sollte die Aeußerung also thatsächlich in dem Münchener Fremdenbuche verzeichnet stehen, so wird man nach einer psychologischen Deutung suchen müssen, welche dieselbe mit den verfassungsmäßigen Grundlagen unseres Staatswesens verträglich erscheinen läßt. Man darf wohl annehmen, daß die Aeußerung gleich so mancher anderen nur in etwas überspitzter Form das durchaus berechtigte Streben des Kaisers widerspiegelt, den gesetzlich umschriebenen Einfluß der Krone in der entschiedensten Weise geltend zu machen."

* **[Fürst Bismarck und der Kaiser.]** Die Münchener „Allg. Ztg." hat neulich mitgetheilt, Fürst Bismarck hätte unmittelbar vor der Veröffentlichung der Februar-Erlasse über den Arbeiterschutz den Kaiser ersucht, die betreffenden Documente doch lieber ins Kaminfeuer zu werfen. Der dem früheren Kanzler nicht gerade geneigte conservative „Reichsbote" wußte in Ergänzung dieser Mittheilung noch weiter zu melden, Fürst Bismarck hätte auch versucht, bei auswärtigen Regierungen der kaiserlichen Politik entgegen zu wirken. Ueber die Vorgänge, auf die hier nicht zum ersten Male angespielt wird, erzählt man sich der „Saaleztg." zufolge in unterrichteten Kreisen Folgendes: „Der Kaiser wünschte die Arbeiterschutzconferenz in Berlin abgehalten zu sehen. Dazu aber war ein Verzicht der Schweiz erforderlich, die ja schon vorher zu demselben Zwecke nach Bern eingeladen hatte. Fürst Bismarck, der sich selbst seitdem offen als ein Gegner der hier in Frage kommenden Bestrebungen bekannt hat, soll nun damals den schweizerischen Gesandten, Herrn Roth, ersucht haben, bei seiner Regierung gegen diesen Verzicht auf die Berner Conferenz zu wirken. Diese Bemühungen wären dann zur Kenntniß des Kaisers gelangt, der noch zu sehr später Abendstunde Hrn. Roth ins Schloß bat und ihn für seine Absichten gewann. Die damals gemachte Erfahrung soll die erste tiefer reichende Verbitterung zwischen Kaiser und Kanzler verursacht haben, und auch einer der Gründe für das Mißtrauen des Fürsten Bismarck gegen den Minister v. Böttticher dürfte hier zu suchen sein. Der Vorgang, der sich naturgemäß nicht in allen Einzelheiten controliren läßt, wurde seiner Zeit viel besprochen und auf ihn sind die dunklen Andeutungen des „Reichsb." wahrscheinlich zurückzuführen. Es ist bekannt, daß Herr Roth, der in den Tagen des Wohlgemuth-Skandals durch die „schneidige" Haltung des Grafen Herbert Bismarck manche unangenehme Stunde erlebt haben soll, seitdem vom Kaiser nachdrücklich ausgezeichnet worden ist. Jedenfalls aber hat der frühere Reichskanzler allzu „diplomatisch" gehandelt, als er einen ihm unvortheilhaft erscheinenden Schritt, den er offen nicht verhindern konnte, dadurch abzuwenden versuchte, daß er die schweizerische Regierung bestimmen wollte, auf dem Rechte ihrer Priorität zu verharren. Ob es wirklich Herr v. Bötticher war, der dem Kaiser die Absicht des Kanzlers zur Kenntniß brachte, darüber gehen die Meinungen auseinander; in der Umgebung des Fürsten Bismarck zweifelt man nicht daran."

* **[Bezüglich der Ausweisung des Herrn Eugen Wolf aus dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet]** läßt sich die „Saale-Ztg." aus Berlin schreiben: „Der Ausweisungsbefehl wurde sicherem Vernehmen nach auf Grund eines aus den Colonien eingegangenen Berichts durch den Reichskanzler verfügt und dem Auswärtigen Amt zur sofortigen Vollstreckung überwiesen. Schon seit längerer Zeit hatten die Meldungen des Herrn Wolf ihrem Inhalte und der Form nach in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen Anstoß erregt, die verhängte Maßregelung konnte darum kaum noch überraschen. Besonders schwer ist es dem Berichterstatter Wolf verdacht worden, daß er selbst bei nachweislich unsachlichen Meldungen immer wieder den Anschein zu erwecken suchte, als ob dieselben von Colonialbeamten herrührten. Gerade deswegen hatte die Colonialregierung, um sich von dem Verdachte publicistischer Durchstechereien zu reinigen, ganz entschieden auf seine Entfernung gedrungen."

Trotz alledem halten wir diese Ausweisungsmaßregel für durchaus ungerechtfertigt. Wenn Wolf falsch oder tendenziös berichtete, so wäre doch nichts einfacher gewesen, als ihn zu widerlegen. Ein solcher Gewaltakt aber kann, von allem anderen abgesehen, nur den Gedanken bestärken, daß überhaupt jede Zeitungs-Berichterstattung über die ostafrikanischen Vorgänge unterdrückt werden soll. Das Volk aber hat ein Interesse daran, auch einmal mehr über diese Dinge zu erfahren, als die officiellen Berichte wissen lassen.

* **[Der Ausschuß des deutschen Handelstages]** ist vorgestern unter dem Vorsitz des Geheimen Commerzienraths Frentzel zusammengetreten. Der Vorsitzende theilte mit, daß nach seinen Nachrichten die Wahrscheinlichkeit vorliege, daß die **Handelsverträge** nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst im Januar des Jahres 1892 dem Reichstage vorgelegt werden dürften; es liege daher für den Ausschuß die Frage vor, ob ohne Rücksicht auf diesen Umstand eine Plenarversammlung des Handelstages noch im Laufe dieses Jahres abgehalten werden soll, oder ob die Berufung ausgesetzt werden solle, bis der Handelstag sich in der Lage befindet, sich auch über die Handelsverträge auszusprechen. Die Versammlung entschied sich für das letztere und ermächtigte das Präsidium nach Lage der Sache den Handelstag zu einer Gesammtsitzung zu berufen. Der Ausschuß setzte auf die Tagesordnung dieser Versammlung u. a. die Besprechung über die Verwendung der Ueberschüsse aus den Staatseisenbahnen, über die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in Berlin, über die Gesetzentwürfe betreffend die Telegraphenanlagen und die Elektricitätswerke und nahm folgende Erklärung an:

„Im Hinblick auf die Bedeutung des amerikanischen Marktes für die deutsche Industrie und in der Erwartung, daß das deutsche Reich eine würdige Vertretung der deutschen Industrie auf der **Ausstellung in Chicago** in geeigneter Weise unterstützen werde, empfiehlt der Ausschuß des deutschen Handelstages den betheiligten deutschen Industrien eine möglichst umfassende Betheiligung."

* **[Die Zahl der Ritter des Ordens** pour le mérite**]**, des höchsten militärischen Ordens in Preußen, ist in den letzten Jahren unter den in der Rangliste aufgeführten Offizieren der preußischen Armee sehr zusammengeschmolzen. Den Orden mit dem für erhöhtes Verdienst verliehenen Eichenlaub am Ringe besitzen nur noch 16 Offiziere, nämlich die Generalfeldmarschälle Graf v. Blumenthal, Prinz Albrecht von Preußen und Fürst v. Bismarck, der Generaloberst v. Pape, der als Chef des 4. Husaren-Regiments in der preußischen Armee geführte Großfürst Michael von Rußland, die Generale der Infanterie bezw. Cavallerie v. Kamecke, Chef des 77. Infanterie-Regiments, v. Treschow, Generaladjutant, v. Alvensleben a la suite des Leib

---

Warruscha.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bild aus dem Leben der Philiponen.

3. Von Fritz Skowronnek.

(Fortsetzung.)

In Nachdenken versunken, machte Vater Uwis eine kleine Pause, fuhr mit der Hand über die feuchtgewordenen Augen und setzte dann mit bewegter Stimme seine Erzählung fort:

„Glauben Sie mir, mein Freund, es ist ein eigenthümliches Gefühl, wenn ein anderer Mensch in seiner Herzensangst Ihre Füße umklammert und mit dem Rath, den er von Ihnen verlangt, gewissermaßen die Verantwortung für sein Handeln Ihnen zuwälzt. Und hier sprach mein Gefühl noch mit. Aus der ganzen indolenten Masse des Kindermaterials, das mir das Philiponendorf liefert, waren diese Beiden, abgesehen von dem unglücklichen Ulas, mir allein näher getreten. Es bildet sich leicht zwischen dem begabten Schüler und dem Lehrer, der ihn zu fördern sich besondere Mühe giebt, ein freundschaftliches Verhältniß, ja, im Laufe der Jahre, die man mit einander zubringt, entwickelt sich herzliche Zuneigung. Nun stand mir nicht nur dies arme Wesen nahe, nein, auch der, um den sie klagte, er stand meinem Herzen ebenso nahe. Ich weiß auch, daß diese beiden Menschen wie geschaffen für einander sind. Ich hatte schon im Stillen allerlei Luftschlösser gebaut, wie Kiliwon als Nachfolger seines Vaters im Schulzenamt auf seine Stammesbrüder einwirken sollte. Der Erfolg meiner Arbeit an diesen beiden Menschenkindern war in Frage gestellt durch die Ereignisse des Tages, wie sie mir Warwara, allmählich ruhiger geworden, recht lebhaft schilderte. Ihr Vater, gewissermaßen das Haupt derjenigen, die nach Rußland zurückziehen wollten, und Kiliwons Vater, der mit Recht die Zertrümmerung der enggeschlossenen Gemeinschaft fürchtete, waren erbitterte Gegner. Und wie das arme Mädchen mir klagte, daß ihr Vater beide Augen zudrücke, wenn der Lump, der Saschul sie mit seinen Zudringlichkeiten verfolge, da — da . . ." Der alte Mann war so erregt, daß er erst nach einer Weile fortfahren konnte: „Das Schlimmste dabei war, daß Kiliwon entschlossen war, sein mütterliches Erbtheil zu nehmen und damit nach Rußland zu ziehen. Nur Warwara, der er auch bis dahin allein diese Absicht anvertraut hatte, konnte ihn davon abhalten. Es hat mir viel Mühe und viel Ueberwindung gekostet, dem armen Wesen klar zu machen, daß es Unrecht wäre, Kiliwon zum Mitgehen gegen den Willen seines Vaters zu bewegen. All ihre Liebe und Zutrauen zu mir war nöthig, um ihr das Versprechen abnehmen zu können, durch ihre Weigerung Kiliwon je anzugehören, ihn von seinem Entschluß abzubringen. Ich, aber auch der junge Mann kannte Warwara zu gut, um nicht zu wissen, daß nichts sie von dem abwendig machen konnte, was ihr einmal als recht erschien. An den anderen Ausweg, zurückzubleiben und ihren Vater allein ziehen zu lassen, dachte Warwara schon gar nicht. Ihre Stiefmutter war schwindsüchtig im höchsten Grade, ihr einziges spätgebornes Brüderchen kränklich, beide bedurften der Pflege; da wäre es, abgesehen davon, daß der Vater es nie zugelassen hätte, Unrecht gewesen, diesen Gedanken in dem Mädchen auch nur anzuregen. Da habe ich denn, so weh es mir selbst that, auf das arme Ding eingesprochen, den Kiliwon durch ihren Widerstand von seinem Vorhaben abzubringen. Und als das Mädchen mir zum Abschied die Hände küßte und sich für alle guten Lehren und auch für diesen „guten Rath" bedankte, da hat sich mir das Herz zusammengezogen, und ich habe mich beherrschen müssen, daß ich sie nicht zurückhielt und meinen „guten Rath" widerrief. Aber er ist doch zum Guten ausgeschlagen. Doch, es ist spät geworden — den Rest erzähle ich Ihnen morgen."

Es war zwar noch nicht so spät, aber die Erinnerung hatte den guten Alten so aufgeregt, daß er aufbrach und mich allein ließ.

Am anderen Tage war ich schon frühzeitig vom See heimgekehrt und hatte mich früher als sonst bei meinem alten Freunde eingefunden. Endlich saßen wir wieder unter der Linde, in deren Blüthen sich noch die fleißigsten der kleinen Honigträger tummelten. „Wenn ich Sie nicht zu ermüden fürchtete", begann Vater Uwis, „möchte ich Ihnen die Geschichte so ausführlich erzählen, wie ich allein sie von Kiliwon und Warwara erfahren."

Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich um möglichste Ausführlichkeit bat, worauf der Alte in seiner einfachen Sprechweise fortfuhr: „Die Letzten, die aus der schon geschilderten Gemeindeversammlung sich nach Hause begaben, waren Arschenn und sein Sohn, die den blinden Bischof in sein Heim geleiteten. Der Greis wohnte im alten Kloster, etwa 10 Minuten vom Dorfe entfernt; Nonnen und Mönche sind schon lange nicht mehr vorhanden, auch keine hallenden Säulengänge. Das geistliche Haupt der Philiponen haust mit seiner bereits bejahrten Tochter in einem alten, verfallenden Holzhause. Auf dem Heimweg zum Dorfe berichtete der Sohn dem Vater, was Losk den Männern zugerufen hatte.

„Aber ich glaube nicht daran", fuhr der junge eifrig fort, „die Zeit war so kurz und Mikifer weiß doch, daß wir alle uns zusammenthun wollten, um das Land zu kaufen."

Als der Vater nichts erwiderte, begann er von neuem:

„Ich werde 'mal bei Krimoff ansprechen."

„Und — Vater, was wird denn mit mir und mit — mit Warruscha?"*)

„Das mußt du mit ihrem Vater abmachen. Ich glaube aber nicht, daß Mikifer seine Tochter hierläßt, wenn er wegzieht. Uebrigens heißt es ja, Saschul Schlachta will Warwara haben."

„Es fragt sich nur, ob Warruscha auch ihn haben will", lautete die zuversichtliche Antwort.

Die Männer waren mittlerweile ins Dorf gekommen; vor dem Hause Krimoffs machte der alte Schulz eine Bewegung, als ob er seinem Sohn, der die Treppe zu der alten Veranda emporstieg, folgen wollte, bezwang aber den aufsteigenden Gedanken und schritt langsam seinem Gehöft zu.

Als Kiliwon die Hausthüre öffnete, tönten ihm von rechts aus dem „herrschaftlich", mit Sopha und Rohrstühlen eingerichteten Zimmer erregte Männerstimmen entgegen.

Ohne Zögern wandte sich Kiliwon nach links und trat in die große nach russischer Art eingerichtete, als Schlaf-Wohnzimmer und Küche dienende Stube.

Vor dem großen Himmelbett mit den buntgestreiften Vorhängen hing an federnder Birkenstange die aus Bast geflochtene Wiege, in welcher der spätgeborne Sohn Mikifers schlummerte. Kiliwon reichte der daneben sitzenden, krank und verhärmt aussehenden Mutter die Hand, dann erst wandte er sich zu Warwara, die vor dem Kamin mit Kochen beschäftigt war.

Ueberschwengliche Gefühlsäußerungen und zärtliche Begrüßungen sind auf dem Lande nicht Mode, aber es befremdete den jungen Mann doch, als er sich neben Warruscha auf die Ofenbank niederließ und erst an dem starken, herabhängenden Zopf zupfen mußte, ehe sie von ihm Notiz nahm.

„Du hast wohl von sieben Gänsen Schwarzsauer zu kochen", begann Kiliwon.

Warruscha wandte ihm jetzt ihr Gesicht zu. Aus den dunklen Augen rollten unaufhaltsam die Thränen und als Kiliwon aufsprang und die von verhaltenem Weinen bebende kleine Gestalt umfaßte, da war es mit der Fassung des Mäd-

*) Kosenamen für Warwara.

Infanterie-Regts., Frhr. v. Barnekow, Chef des 68. Infanterie-Regts., v. Stiehle, Generaladjutant, Graf v. Wartensleben, a la suite des 12. Dragoner-Regts., v. Leszczynski, Chef des 60. Infanterie-Regts., v. d. Burg, a la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regts., v. Cranach, Chef des 57. Infanterie-Regts., Frhr. v. Wrangel, a la suite des 85. Infanterie-Regts. und der General der Artillerie v. Lewinski I., commandirender General des 6. Armeecorps. Von diesen 16 Offizieren stehen also nur noch 4 (Graf Blumenthal, Prinz Albrecht, v. Pape als Inspecteure von Armeeinspectionen und v. Lewinski als commandirender General) thatsächlich im activen Dienste, die übrigen sind zur Disposition gestellt und wurden nur noch als Chefs oder a la suite bestimmter Regimenter geführt. Den Orden pour le mérite ohne Eichenlaub besitzen 28 Offiziere, von denen nur noch 6 (Prinz Georg von Sachsen, v. Lewinski II., Graf v. Häseler, v. Versen, v. Schkopp und v. Lignitz) in eigentlichen Militär-Dienststellungen stehen.

* **[Eine den ganzen Rechtsanwaltstand tief berührende Frage]** ist dieser Tage von dem Ober-Landesgericht Darmstadt entschieden worden. Aus Mainz schreibt man nämlich der „Frankf. Ztg.“: Der Vertreter des Architekten Heyl in der bekannten „Gäbel-Affäre“, Rechtsanwalt Dr. Zuckmayer jun., sollte sich der Beleidigung des Militär-Auditeurs Wagner schuldig gemacht haben und zwar dadurch, daß er vor dem Civilgerichte erklärte, man müsse beim Militärgerichte die Aussage eines Zeugen nicht richtig protokollirt haben. Daraufhin erfolgte die Anklage, welcher jedoch das hiesige Landgericht keine Folge gab. Gegen diesen Beschluß legte der Staatsanwalt bei dem Ober-Landesgericht Beschwerde ein; aber diese Instanz hat den Beschluß des Mainzer Gerichts bestätigt.

* **[Veränderte Richtung in der Thätigkeit der Ansiedelungscommission.]** Aus Berlin wird polnischen Blättern berichtet, daß jetzt auf Wunsch des Kaisers die Thätigkeit der Ansiedelungscommission in Posen und Westpreußen eine andere Richtung anzunehmen und ihren ursprünglichen polenfeindlichen Charakter zu verlieren beginne. — Bestätigung bleibt abzuwarten, obgleich die Nachricht im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge bezüglich der Polenpolitik der Regierung nicht gerade unlogisch erscheint.

* **[Weißbücher über Ostafrika.]** Dem Vernehmen nach werden für den Reichstag auch Weißbücher über die Vorgänge in Ostafrika vorbereitet, gewissermaßen zur Ergänzung des zum ersten Male erscheinenden Colonial-Etats, obschon derselbe Aufstellungen für Ostafrika erst vom Jahre 1894 ab enthalten wird. Allem Anschein nach legt die Regierung selbst besonderen Werth auf eingehendere Erörterungen des Reichstages über das ganze Gebiet der Colonialpolitik.

* **[Das Sinken der Chancen des Trunksuchtsgesetzes.]** Der Beginn der Ausschußberathungen im Bundesrathe über das Trunksuchtsgesetz ist, schreibt die „Voss. Ztg.“, abermals hinausgeschoben worden und es ist daraus zu schließen, daß der Entwurf kaum vor den Weihnachtsferien oder gar erst nach denselben im Reichstage erscheinen möchte. Inzwischen erweitert sich der Kreis der Petitionen gegen das Gesetz, namentlich seitens Organe des süddeutschen Handelsstandes, mit jedem Tage und es ist anzunehmen, daß man dem Einspruch von so berufener Seite gegenüber sich doch nicht ganz theilnahmslos verhalten möchte. Es wird immer wahrscheinlicher, daß seitens des Bundesrathes Widerspruch gegen den Entwurf erhoben werden wird.

* **[Strike-Statistik.]** Höherer Anordnung zufolge sind die Landräthe in Preußen augenblicklich damit beschäftigt, Erhebungen über alle Arbeitseinstellungen zu machen, welche seit dem 1. April d. J. stattgefunden haben nnd bei denen mindestens zehn gewerbliche Arbeiter betheiligt waren. Zweck dieser Maßnahme ist, wie die „M.-Z.“ dazu bemerkt, ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, in wie weit minderjährige Arbeiter dabei betheiligt gewesen sind und welchen Einfluß dabei die Socialdemokratie ausgeübt hat. In Zukunft soll von den Landräthen vom Ausbruch und Ende jeder größeren Arbeitseinstellung, sowie von wichtigeren Vorfällen während ihres Verlaufes umgehend Bericht erstattet, ferner fortan halbjährlich eine Uebersicht aller gewerblichen Arbeitseinstellungen eingereicht werden.

* **[Zum Telegraphenmonopolgesetz.]** Gegenüber dem Verlangen der gleichzeitigen Berathung des Telegraphenmonopolgesetzes und des Gesetzes betreffend die Errichtung elektrischer Anlagen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Bei der noch jungen Entwickelung der Starkstrom-Verwendung und bei den vielen in diesem Gebiete noch ungelösten wissenschaftlichen und technischen Fragen können bis zum Erlaß des Elektricitätsgesetzes noch Jahre vergehen.“ Um so dringlicher ist es, in das Monopolgesetz Bestimmungen aufzunehmen, welche die Communen gegen weitergehende Zumuthungen der Reichspostverwaltung sicherstellen. Die rücksichtsvollere Haltung, welche diese in den letzten Monaten hie und da beliebt, wird in dem Augenblick wieder verschwinden, wo das Monopolgesetz im Reichstage die dritte Lesung passirt haben wird.

* **[Petroleumfaßzoll.]** Die Breslauer Handelskammer beabsichtigt, der viel umstrittenen Frage des Petroleumfaßzolles näher zu treten. Auf ihre Erkundigung nach der Stellung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben diese auf ihr ausführliches, dem Handelsminister erstattetes Gutachten über die Gefahren eines Weltmonopols im Petroleumhandel verwiesen und die Aufhebung des Faßzolles als wünschenswerth und als eines der dem Staate zur Verfügung stehen Mittel zur Bekämpfung jenes Monopols dargestellt.

Köln, 12. Novbr. Zum **Vertreter der Stadt Köln im Herrenhause** wählte der Stadtrath einstimmig den Oberbürgermeister **Becker**.

München, 12. Novbr. Der hier zurückgekehrte preußische Gesandte Graf Eulenburg hat im Auftrage des **Kaisers** dem **Prinzregenten** bei einer Audienz wiederholt die Freude und Anerkennung des Kaisers über die **Leistungen der bairischen Truppen** während der diesjährigen Königsmanöver ausgesprochen. Der Kaiser könne dem Prinzregenten zu der Kriegstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der bairischen Armee nur gratuliren.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Maßregeln gegen russische Spionage.]** Die österreichische Regierung ordnete eine strengere Grenzüberwachung gegenüber den wiederholten Auskundschaftsversuchen russischer Spione an. Die Ueberschreitung der galizischen und bucowinischen Grenze wird auf bestimmte Punkte beschränkt. Die Gendarmerie und Polizei wird in den Grenzbezirken vermehrt und die Finanzwache erhält Weisungen über ein Einschreiten gegen Spione.

Frankreich.

Paris, 12. November. Etwa 40 Deputirte der Rechten tauschten heute in den Wandelgängen der Kammer ihre Meinungen über die politische Lage aus und waren einstimmig der Meinung, daß gegenwärtig eine **Ministerkrisis** die Interessen ihrer Wähler durch Verzögerung der Abstimmung über den Zolltarif schädigen würde; sie erachteten es demnach für ihre Pflicht, sich nicht mit den Radicalen zu verbünden, welche eine Krisis hervorrufen wollten. (W. T.)

England.

A. C. London, 11. Novbr. Die **Stadt Cork** hat nach dem beispiellos heftigen Wahlkampf der letzten Woche ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Die Erbitterung der Parnelliten und Anti-Parnelliten gegen einander ist aber eher im Wachsen begriffen. Mehrere von den sogen. Kreuz-Mäßigkeits-Vereinen, welche von der katholischen Kirche organisirt worden sind, mußten aufgelöst werden. Auch manchen religiösen und Laien-Brüderschaften droht das gleiche Schicksal, da Parnelliten gerade die wichtigsten Mitglieder derselben waren. Der Clerus bleibt unbeugsam. Er ist entschlossen, allen Parnelliten, welche sich um städtische und Grafschaftsämter bewerben wollen, eine Niederlage zu bereiten. Es heißt auch, daß alte Fenier, welche während der langen Dauer des Parnellismus die Hände in den Schooß gelegt haben, wieder am Werke sind, geheime Gesellschaften zu gründen.

Der Präsident der **irischen Nationalliga in Amerika** hat ein Manifest an die Iren Amerikas erlassen, in welchem es heißt:

„Jeder denkende Mann muß einsehen, daß die irischen Factionen beide zu stark sind, als daß eine die andere politisch vernichten und den Gegner zu einer Wiedervereinigung zwingen könnte. Dennoch ist eine Einigung der Factionen absolut nothwendig für den Erfolg der irischen Sache. Es muß aber eine Einigung von Kopf und Herz sein, die sich auf gegenseitige Concessionen gründet, selbst wenn jeder jetzige Aspirant für die Führerrolle abdanken müßte.“

Italien.

Rom, 12. Nov. In der heutigen Sitzung des **internationalen Friedenscongresses** theilte der Vorsitzende Bonghi mit, daß das Präsidium außer dem Vorsitzenden aus 12 Vicepräsidenten und 12 Schriftführern zusammengesetzt sei. Der Congreß nahm eine dem König, der Königin und dem Kronprinzen huldigende Motion an. In der Verhandlung über die Friedens- und Abrüstungsfrage im Zusammenhang mit wirthschaftlichen und socialen Fragen nahmen 19 Redner das Wort. Brochowski verlangte, man solle Rußland zur Gewährung einer Verfassung veranlassen. Hierauf wurden pädagogische Reformen berathen, welche die Verbreitung des Friedensprincips in den Schulen bezwecken. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt und die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 12. Nov. Der **König** und der Thronfolger sind heute hier wieder eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Türkei.

* **[Russisches Ansinnen.]** Die „M. A. Z.“ bestätigt, daß von russischer Seite das Ansinnen an die Pforte gestellt worden ist, in San Stefano, also vor den Thoren Konstantinopels, ein Denkmal zu Ehren der dort gefallenen Russen zu errichten. Ein russischer Unterthan hatte in San Stefano bereits das passende Grundstück erworben und es der russischen Regierung geschenkt. An die Ausführung des Planes ist natürlich nicht zu denken.

Rußland.

* **Kamsta**, ein officieller Auswanderungs-Agent der Verein. Staaten von Nordamerika, welcher alle hervorragenden Hafenplätze Europas besuchte, ist dieser Tage nach Newyork zurückgekehrt und hat über seine Wahrnehmungen in Rußland folgendermaßen sich geäußert: Das Publikum möge zunächst den Bericht abwarten, den die Commission dem Congresse vorlegen wird; wenn die Thatsachen bekannt sein werden, werden sie die Welt überraschen. Die bisher veröffentlichten Meldungen enthüllen kaum die **Hälfte des Elends**, welches in Rußland existirt. Die Verfolgungen beschränken sich dort nicht auf die Juden. Man hört nur mehr von Juden, weil sie in größerer Zahl sind. In Wahrheit aber wird in Rußland ein **religiöser Krieg** gegen alle geführt, die nicht zur Staatsreligion gehören. In der Nähe von Odessa giebt es deutsche Ansiedelungen von Katholiken und Lutheranern. Diese Ansiedelungen bestehen länger als hundert Jahre. Gegenwärtig aber verkaufen die Ansiedler ihr Besitzthum um jeden Preis und schicken sich an, ihre Wohnstätten zu verlassen. Es ist kein direkter Ukas gegen sie erlassen worden; aber sie waren allerlei Verfolgungen ausgesetzt, und sie verstehen den Wink und brechen auf, bevor die Dinge schlimmer für sie werden.

Afrika.

* **[Der Kaiser von Aethiopien.]** In der „Riforma“ veröffentlicht der Afrikareisende und Abg. Graf Pietro Antonelli Neues über den Kaiser Menelik von Aethiopien. Menelik, der seit Ostern 1883 mit der Prinzessin Taitu vermählt ist, steht gegenwärtig im 48. Jahre. Er ist ein Mann von mittlerer Größe und kräftigem Bau, dunkelbrauner Hautfarbe und groben, aber nicht unregelmäßigen Zügen. Von Natur ist er weder herrisch, noch grausam; die Unterzeichnung eines Todesurtheils soll ihn oft traurig und nachdenklich machen. Trotz seiner Macht, seiner Würde und des Prunkes seiner Hofhaltung verschmäht er es nicht, selbst noch körperlich zu arbeiten. Er sägt Holz, macht Modelle von Häusern, leitet selbst Bauten, und als jüngst eine Seuche den ganzen Bestand von Arbeitsochsen hinweggerafft hatte, griff er mit seinem ganzen Hof und seinen Häuptlingen zu Hacke und Spaten und bestellte eigenhändig das Feld. An einer Kirche, die er errichten ließ, hat er drei Monate hindurch als Steinmetz mitgeschaffen. Von Eisenbahnen, Dampfschiffen und Telegraphen hat er einen allgemeinen Begriff und möchte gern die technischen Fortschritte der Cultur auch seinem Lande zu Gute kommen lassen, findet aber hierin Widerstand bei seiner Umgebung. Seit Anfang der achtziger Jahre steht er mit Europa in regeren Beziehungen. In Handelsangelegenheiten nimmt Menelik es mit dem geschicktesten Kaufmanne auf. In diplomatischen Verhandlungen weiß er mit großer Beredsamkeit hinzuhalten, bis er seinen Entschluß gefaßt hat. Besonderes Interesse zeigt der Kaiser für europäische Zeitungen.

Von der Marine.

∇ **Kiel**, 13. Novbr. Nach den uns vorliegenden amtlichen Mittheilungen sind im Jahre 1890 bei dem Marine-Ergänzungs-Geschäft im ganzen 3342 Wehrpflichtige ausgehoben und 779 sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig in die Marine eingetreten. Von den Ausgehobenen gehörten 1806 der seemännischen und halbseemännischen, 1536 der Land-Bevölkerung an. Aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie Pommern wurden ausgehoben 602 der see- und halbseemännischen und 124 der Landbevölkerung, aus Schleswig-Holstein, beide Mecklenburge und den Hansestädten bezw. 723 und 258, aus Hannover und Oldenburg bezw. 162 und 114; die Uebrigen rekrutirten sich aus dem Binnenlande. — Von den freiwillig in die Marine Eingetretenen kamen auf Ost- und Westpreußen und Pommern 80, auf Schleswig-Holstein beide Mecklenburge und die Hansastädte 145, auf Hannover und Oldenburg 54, die übrigen 500 rekrutirten sich aus dem ganzen Reiche. — Wie verlautet, beabsichtigt die Staatsregierung in Zukunft eine **schärfere Aushebung** für die Marine unter der see- und halbseemännischen Bevölkerung vorzunehmen, da das Institut der Vierjährig-Freiwilligen aus der Landbevölkerung sich wenig bewährt haben soll.

Santiago, 28. Sept. Gestern gab der deutsche Gesandte Frhr. v. Gutschmidt in dem chilenischen Club de la Union ein Festmahl für die anwesenden **deutschen Marine-Offiziere**. Admiral Valois und sechs seiner Offiziere waren schon am 26. zur Theilnahme an dem großes Ball im Congreßpalast in Santiago eingetroffen. An dem Festessen nahmen Theil der englische Gesandte, eine Anzahl englischer Marine-Offiziere, einige Vertreter der Ministerien und eine Anzahl vornehmer Chilenen. Von Deutschen war außer dem deutschen Consul und dem Gesandtschaftssecretär sowie Oberst Körner, der übrigens offen erklärt hat, daß er sich jetzt als Chilene fühle, niemand anwesend.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. Aus Wien wird gemeldet, daß der **deutsch-österreichische Handelsvertrag um 2 Monate verlängert** werden müsse, weil es unmöglich sei, den Vertrag bis zum 1. Februar durchzuberathen.

— Nach der „National-Zeitung“ soll der **Kaiser** den Ausdruck „suprema lex regis voluntas“ bei den Manöverfestlichkeiten in der Provinz Sachsen schon gegenüber einem **conservativen Parteiführer** angewandt haben. Die „Nation“ sagt, der Ausspruch sei psychologisch interessant, nur nicht praktisch, weil alle deutschen Verfassungen das Gegentheil besagen.

— Die **Börse** litt heute unter dem **Zusammenbruch der größten Charlottenburger Bankfirma** und der Verhaftung ihres Inhabers. Weiter vollzog sich ein **scharfer Rückgang der russischen Werthe**, weil bekannt wurde, daß der Rückgang der neuen russischen Anleihe nicht durch Rothschild, sondern, wie dieser gegenüber dem französischen Finanzminister nachgewiesen haben soll, durch den Finanzminister Wyschnegradski selbst herbeigeführt worden sei. Hinter dem Rücken des Consortiums, dem er die Anleihe übergeben hatte, habe er, weil er nothwendig Geld brauchte, zu einem niedrigeren Course verkauft, als in der Anleihe festgesetzt worden war. Kein Wunder, daß die Anleihe und die gesammten russischen Werthe haben zurückgehen müssen. Aehnliches ist nur zur schlimmsten Zeit 1873, während der Gründungszeit, vorgekommen.

— Der Bankier **Ed. Maaß in Charlottenburg** erschien gestern, wie bereits kurz gemeldet, im Bureau der hiesigen Criminalpolizei und erstattete die Anzeige, daß er ihm **anvertraute Depots** im Betrage von 400 000 Mk. **unterschlagen** habe. Maaß, der mit seiner Familie in der Berliner Straße Nr. 114 wohnte und hoch angesehene Verwandte besitzt, hat, als er sich den Behörden stellte, erklärt, daß sein bedeutendster Gläubiger ein Rentier in Charlottenburg sei. Ferner sind, seinen Angaben zufolge, mehrere Banken in Mitleidenschaft gezogen; die Gesammtzahl seiner Gläubiger giebt er auf 150 an, worunter etwa 100 kleine Leute. Maaß besitzt zwei Häuser in Charlottenburg, eine werthvolle Villa in Swinemünde und versichert, gute Ausstände im Betrage von 200 000 Mk. zu haben. Wie hoch der Grundbesitz des Maaß belastet ist, entzieht sich vorläufig der Kenntniß. Bei seiner Vernehmung hat Maaß angegeben, daß er geglaubt habe, bei ruhiger Geschäftsentwickelung seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können, daß es ihm aber unmöglich gewesen sei, dem Ansturm Widerstand zu leisten, welcher über ihn in Folge der finanziellen Krisis der letzten Tage hereingebrochen sei. Maaß befindet sich in Haft und hat es vorgezogen, sich den hiesigen Behörden zu stellen, weil er sich vor dem Aufsehen scheute, das es bei seinen Bekannten in Charlottenburg erregt hätte, wenn er sich dort den Gerichten überliefert hätte. In Charlottenburg herrscht große Aufregung, weil zahlreiche Personen aus allen Kreisen betroffen sind. Maaß trieb **großen Luxus**, aber als streng Conservativer und Orthodoxer hatte er auch eine ausgedehnte Clientel unter den Pastoren und verwaltete **kirchliche Gelder**, die auch verloren zu sein scheinen. Als feststehend wird betrachtet, daß in dem Geschäft von Maaß seit etwa fünf Jahren keine Bilanz gezogen worden ist. Maaß waren als Mitglied des Kaiser Wilhelms-Comités zur Verwaltung des Baufonds für die Gedächtnißkirche 20 000 Mark (nach anderer Version 50 000 Mark) anvertraut, ferner verwaltete Maaß die Fonds verschiedener Stiftungen und bewahrte u. a. auch eine Summe von 100 000 Mk. für die Verwaltung des Charlottenburger Luisen-Waisenhauses. In den letzten Tagen der vergangenen Woche schwebten nun zwischen Maaß und einem seiner Verwandten, dem reichen Börsenmakler Otto Tietz, Verhandlungen über Transactionen, welche den Sturz des Bankhauses Maaß verhindern bezw. aufhalten sollten. Maaß eröffnete Herrn Tietz, daß er 300 000 Mark ihm nicht gehörige italienische Rente beim Bankier Mendelssohn in der Jägerstraße verpfändet habe und diese einlösen müsse, falls er nicht in allernächster Zeit zu Grunde gehen solle. In Folge des Zusammenbruches der Firmen Wolff und Hirschfeld, sowie Friedländer und Sommerfeld würden bei ihm jetzt Beträge abgehoben, bezw. gekündigt werden, zu deren Deckung seine Activa nicht ausreichten. Er beanspruchte 500 000 Mark Darlehen, welches auf seine Grundstücke in Charlottenburg, Berliner Straße Nr. 114 und 115, die mit 340 000 Mk. belastet sind, und event. auf seine Villa in Swinemünde hypothekarisch eingetragen werden sollte. Nach mehrtägigen Verhandlungen erklärte Herr Tietze am Sonntag, daß er diese Summe nicht für hinreichend halte, um die Katastrophe abzuwehren und sich daher auf das Geschäft nicht einlassen könne. Man spricht auch von einer Million oder 1½ Millionen Unterbilanz, doch läßt sich im Augenblick Bestimmtes nicht feststellen.

— Das „Berl. Tageblatt“ berichtet, daß eine hiesige **kleine Wechselfirma** in dem südlichen Theil der Friedrichstraße sich seit einigen Tagen in **Schwierigkeiten** befinde. Bei **anderen hiesigen Bankfirmen** von mäßigem Umfange sollen **Schwierigkeiten** in den jüngsten Tagen applanirt worden sein.

Berlin, 13. Nov. Die **Generalsynode** hat den Entwurf betreffend die **Verlegung des Buß- und Bettages** berathen. Der Cultusminister empfahl die Annahme der Vorlage, welche eine Vereinigung mit den Nachbarstaaten ermögliche. Der Präsident des Oberkirchenrathes, Barkhausen, machte die Synode für die Folgen einer etwaigen Ablehnung verantwortlich. Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit großer Mehrheit **angenommen**.

— Den Abendblättern zufolge trifft morgen Nachmittag um 5 Uhr **Fürst Bismarck** auf dem Stettiner Bahnhofe, von Varzin kommend, ein, um sich um 7 Uhr nach Friedrichsruh zu begeben. Sein Wagen wird wieder vom Stettiner nach dem Lehrter Bahnhof übergeführt werden.

München, 13. Novbr. Den „Neuesten Nachr.“ zufolge ist der italienische Bevollmächtigte für die **Handelsvertrags-Verhandlungen, Malvano**,

---

chens dahin. Schluchzend erzählte sie, daß der Vater schon morgen zur Stadt fahren wolle, um das Grundstück an Lask aufzulassen.

„Mit uns ist es aus“, fuhr sie, ruhiger geworden, fort, „Saschul ist schon alle diese Tage hinter mir her, und der Vater thut, als ob er nichts sieht.“

Drüben ging die Thür. „Warruscha!“ rief die Mutter mit gedämpfter Stimme. Eilig wand sich das Mädchen aus den Armen des jungen Mannes.

Auf der Schwelle stand Mikifer von heftigem Gespräch mit den beiden Brüdern Slowikoff und von reichlichem Schnapsgenuß erregt.

„Hast du keine Arbeit?“ schrie er Warruscha an und gleichzeitig hagelten ein paar Schläge auf Kopf und Schultern des Mädchens nieder.

„Und du, mein Freund“, schrie er den wie erstarrt dastehenden jungen Mann an, „laß das Mädchen in Ruhe, sonst . . . .“

Weiter kam er nicht. Mit einem Wuthschrei war ihm Kiliwon an die Kehle gesprungen. Der Stoß kam zu unerwartet. Wie ein Klotz schlug der starke Mann hin, mitten hinein in die neben dem Herd stehenden Töpfe. Ueber ihn warf sich mit lautem Schreien sein Weib.

In der offenen Thüre stand Saschul Schlachta, ein Mann von mittlerer Größe aber von massivem Körperbau. In dem pockennarbigen, von spärlichem Bartwuchs umrahmten Gesicht funkelten die kleinen Augen vor Wuth. Neben der Thür, dicht an seiner rechten Hand, stand die Holzaxt. Im Augenblick hatte er sie ergriffen und hochgehoben. In demselben Moment aber hing Warruscha an seinem Arm, ihn durch ihr Gewicht niederziehend.

„Du unterstehst dich, hier dich einzumischen“, zischte sie ihn an. Sofort laufe ich zum Gendarm, der verhilft dir zum bunten Rock, vor dem du nach Rußland ausgerückt bist.“

Saschul lachte höhnisch, während er das Mädchen von sich abzuschütteln suchte. Da griff Warwara in die Tasche, holte ein Messer hervor und rief, es in die Höhe haltend:

„Wie bist du zu dem Messer meines Bruders gekommen?“

Die Wirkung der Worte war wunderbar. Wie der Blitz war Saschul verschwunden, krachend schlug die Hausthüre hinter ihm zu, das Hofthor knarrte, der unheimliche Gesell war fort. Aber ebenso schnell hatte sich Mikifer aus seiner halben Betäubung emporgerafft.

„Was sagst du da von Saschul? Woher hast du das Messer, Mädchen?“ Mit vor Aufregung zitternder Stimme erzählte Warwara, während der Vater das ihm wohlbekannte Messer seines Sohnes voll Rührung betrachtete, sie habe vor einer halben Stunde von der Kammer, auf welcher Saschul sein Versteck hatte, zum Abendbrod Zwiebeln holen müssen. Dabei sei Saschuls Rock vom Nagel gefallen; sie habe ihn aufgehoben, und da habe das Messer am Boden gelegen.

Mikifer hatte indessen seine Ruhe wiedergefunden, langte nach seiner Mütze, die an einem Nagel am Deckbalken über ihm hing, strich sich die Blut verklebten Haare aus der Stirn und hielt die rothgefärbte Hand Kiliwon hin:

„Das soll vergessen sein, wenn du mir deine Hand zeigen kannst uud sagen: „Das ist das Blut von dem Hund — dem Mörder . . .“ Und nun komm, wir haben ihm schon zu großen Vorsprung gelassen. Bring' Deinen Hund mit, der kann den Lump nicht leiden. Mit meinem ist er leider gut Freund.“

Nach wenigen Minuten schon schritten die beiden Männer aus dem Dorfe in die dunkle Nacht hinein, geeint in dem Gedanken an den gemeinschaftlichen Gegner. (Schluß folgt.)

gestern von Mailand hier eingetroffen und hat noch eine Besprechung mit den deutschen Delegirten gehabt, worauf die beiderseitigen Delegirten heute zu einer Sitzung zusammengetreten sind. Die Verhandlungen zwischen **Oesterreich** und **Italien** gehen einer **baldigen Beendigung** entgegen. Heute Nachmittag findet eine Sitzung der beiderseitigen Delegirten statt.

— Derselben Zeitung zufolge ist in der heutigen Sitzung von den deutschen und italienischen Delegirten der **Handelsvertrag** zwischen **Deutschland** und **Italien** und das Paraphirungsprotokoll **unterzeichnet** worden.

Dover, 13. Novbr. Der Dampfer „**Liebenstein**", von Marseille nach Stettin fahrend, ist gestern Abend auf den Felsen am Eingange des hiesigen Hafens **aufgefahren** und heute früh wieder ohne weitere Beschädigungen als solche an den Maschinen, welche dienstunfähig wurden, flott geworden.

Bombay, 13. Nov. Der Hauptmann **Younghusband** berichtet von gestern, daß die **russische Expedition** des Capitäns Janoff, welche ihn und den Lieutenant Davison von **Pamiro** ausgeschlossen hat, aus 50 Kosaken und 50 Fußsoldaten bestanden habe. Die Russen überschritten China, Afghanistan und das Chitralgebiet, welch letzteres unter britischem Protectorat steht. Während Lieutenant Davison in Alichur war, traf Capitän Janoff dort ein und zwang die Chinesen unter General Chang Alichur zu räumen. Chang erklärte, China werde im Frühling ein großes Heer zur Wiederbesetzung von Alichur senden.

Danzig, 14. November.

[Schwerer Unglücksfall.] Wie nur noch in einem Theile der Auflage unserer gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilt werden konnte, sind, obwohl hier die Ofenklappen längst polizeilich beseitigt wurden, gestern zwei Menschenleben einer Kohlenoxydgas-Vergiftung zum Opfer gefallen und zwei andere schweben noch in erheblicher Gefahr. In einem Hofgebäude des Grundstücks Niedere Seigen Nr. 3 wohnt der Arbeiter Karl Sonnabend mit seiner Ehefrau, deren Schwester Marie Borowski und dem 1 Jahre alten Knaben Paul Borowski. Karl Sonnabend soll Donnerstag Abend spät nach Hause gekommen sein und den Ofen mit Kohlen geheizt haben, wonächst sich die Familie zur Ruhe begab. Da letzterer mit dem Küchenherd in Verbindung stand und hier durch einen Stöpsel die Abzugsröhre verschlossen war, ist das Kohlengas in die Stube gedrungen. Gestern Morgens 7 Uhr fand man sämmtliche vier Personen leblos vor. An Karl Sonntag und dem kleinen Knaben blieben Wiederbelebungsversuche vergeblich. Die beiden Frauen waren zwar schwer betäubt, gaben aber noch Lebenszeichen von sich und wurden nach dem Stadtlazareth am Olivaer Thor gebracht. Am schwersten betroffen war die junge Frau Sonnabend, ihre Schwester schien weniger durch die Einwirkung der giftigen Gase gelitten zu haben. Die angestrengten, stundenlang fortgesetzten Bemühungen der Aerzte hatten schließlich den Erfolg, daß bei beiden Frauen die Hoffnung vorhanden ist, daß sie am Leben erhalten werden können.

* **[Stadtmuseum.]** Um die neuen Erwerbungen und das soeben hergelangte, dem Stadtmuseum aus dem Nachlaß der Frau Geh. Commerzienrath Goldschmidt gestiftete große Landschaftsbild von Karl Scherres „Abend am Ottominer See" in würdiger Weise zur Aufstellung zu bringen, ist in der Gemäldegalerie in den letzten Tagen eine umfangreiche Umhängung ausgeführt worden, nachdem schon im Sommer d. J. eine Erweiterung der Erdgeschoßräume des Museums und die Umstellung der dort befindlichen Gipsabgüsse moderner Bildwerke hat bewirkt werden können. Wie bekannt, sind die Sammlungen im Stadtmuseum während der Wintermonate an Sonn- und Feiertagen in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zu besuchen.

* **[Schiffsfracht nach dem Marmarameer.]** Heute morgen geht von Kiel der Dampfer „Laboe" nach Danzig ab, um hier eine Ladung Eisenbahnschwellen nach Mudania am Marmarameere zu bringen, wo dieselben zu einem Eisenbahnbau verwendet werden sollen. Es steht zu erwarten, daß dieser Sendung, die vielleicht die erste sein dürfte, die von Danzig direct nach dem Marmarameere abgefertigt worden ist, noch mehrere folgen werden.

* **[Personalien.]** Der Postsecretär Jung ist von Dirschau nach Danzig, die Postassistenten Heller von Elbing nach Graudenz und Sellert von Graudenz nach Elbing versetzt worden.

S. **[Auszeichnung.]** Es dürfte für manchen von Interesse sein, daß Herr F. Lenz-Schidlitz auf der gleichzeitig mit der unsrigen in Berlin stattfindenden Chrysanthemum-**Ausstellung** einen bedeutenden Erfolg errungen hat. Er hat dort mit einer der hier ausgestellten gleichen Sammlung von Schaublumen zwei große und eine kleinere silberne Medaille erworben. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als eine starke Concurrenz, namentlich auch bedeutender englischer Züchter dieser Specialität, zu überwinden war. Die hiesigen Blumen sind denen der Engländer als völlig ebenbürtig erachtet worden.

* **[Uebergabe durch Lagerschein.]** Die Aushändigung des Lagerscheins über die beim Spediteur lagernde Waare stellt, wie das Reichsgericht in einem Urtheil vom 15. Juni cr. entschieden hat, die Uebergabe der Waare selbst dar. Diese gilt als vollzogen, wenn der Spediteur auf Veranlassung des Veräußerers den Lagerschein auf den Namen des Erwerbers ausstellt und ihn diesem, sei es direct, sei es durch Vermittelung des Veräußerers, aushändigt. Auf diese Uebergabe findet insbesondere auch Art. 306 des Handelsgesetzbuchs Anwendung, wonach der redliche Erwerber von im Handelsbetriebe veräußerten und übergebenen Waaren und Sachen das Eigenthum an denselben auch dann erwirbt, wenn der Veräußerer nicht Eigenthümer war.

-rt- **Aus dem Kreise Carthaus**, 12. Novbr. In dem Dorfe Zuckau herrscht schon seit einiger Zeit der Typhus und es sind deshalb sanitätspolizeiliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — In hiesigem Kreise ist die **Kartoffelernte** auf einigen Gütern noch nicht beendigt. Trotz enormer Preise waren nicht genügend Leute zu haben. — Während die Züge von Danzig hier meist nur mit geringeren Verspätungen fast regelmäßig eintreffen, erlitt der Zug heute Vormittag eine Verspätung von ca. 3/4 Stunden, jedoch ist dies einem kleinen Unfall, welcher sich auf dem Bahnhofe Danzig ereignete, zuzuschreiben, indem daselbst eine Rangirmaschine entgleiste und das Geleise versperrte.

δ **Marienwerder**, 13. November. Mehrere Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder B. hatten sich zusammengethan, um eine Anzahl echt **holländischer Kuh- und Bullenkälber zu importiren**. Trotzdem eine über den angemeldeten Bedarf weit hinausgehende Ziffer eingeführt worden war, konnte in der gestrigen Auction die Nachfrage doch bei weitem nicht befriedigt werden. Die zum Verkauf gekommenen Thiere waren allerdings von vorzüglicher Güte und stellten die Käufer nach jeder Richtung hin zufrieden. — Für die bevorstehenden **Stadtverordnetenwahlen** zeigt sich dieses Mal in der Bürgerschaft regeres Interesse. In einer gestern Abend abgehaltenen Vorversammlung war es namentlich der Wunsch nach Neueinrichtung einer gehobenen Bürgerschule, der von den verschiedensten Seiten zum Ausdruck kam.

Literarisches.

⊙ **Wilhelm Gehrings deutsche Nationalbibliothek.** Gedenkblätter deutscher Geschichte Nr. 2. (Berlin bei Ulrich Kracht.) Wenig, zu wenig ist Wilhelm Gehring unserer Generation bekannt. Wenig, weil er erst jetzt einen Verleger für ein umfassendes Gesammtwerk, das vorliegende, gefunden, zu wenig, weil wir bei ihm einen Adel der Gesinnung, der Gedanken, eine Klarheit des Urtheils, eine Schönheit der Sprache finden, wie nur bei wenigen. Wenig, weil uns, die wir uns eines geeinigten Deutschlands, wenigstens eines nahezu geeinigten, erfreuen können, oft der Stoff fern liegt, den der Dichtergreis behandelt, weil wir nur ungern oder gezwungen auf eine traurige Vergangenheit zurückblicken, die jener als Jüngling und Mann noch lebhaft vor Augen hatte, die er mit glühendem Eifer schilderte, bekämpfte und umzugestalten suchte, zu wenig, weil wir hier bei jedem Worte merken, daß ein Mann, im wahren Sinne des Wortes ein deutscher Mann, ein Patriot es gesprochen. Bisher kannten wir Wilhelm Gehring nur aus kleineren, gleichsam fragmentarischen Werken, wie „Vom Concil zu Nicäa bis zum westfälischen Frieden", „Hie Welf, hie Zollern", „Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck", und als gewaltigen Festredner, als großen Improvisator. Hier tritt er uns zum ersten Male in der Fülle seines Könnens, seiner durch die Jahre ungebrochenen Kraft entgegen. Nicht mit einem Geschichtswerke, sondern mit einer Reihe von historischen Bildern, wenn man so sagen darf, die sich zu einem gewaltigen, ergreifenden Panorama ergänzen. Bald in Poesie, bald in Prosa, aber immer markig, fesselnd, ergreifend. Der erste Band, der bereits vergriffen ist, trug den Titel: „Badenia als Tochter Germanias, oder Großherzog Friedrich und die deutschen Hohenzollern-Kaiser", und schilderte die Feste von 1867—90 in Baden; der zweite uns vorliegende ist betitelt: „1814—16. Das betrogene Deutschland, oder von Wiens Congreß zu Frankfurts Bundestag."

Vermischte Nachrichten.

* **[Zum Krach des Hauses Friedländer und Sommerfeld.]** Zu den bei dem Krach des Hauses Friedländer und Sommerfeld Geschädigten gehört auch der bekannte Coupletsänger Adolf Ascher, seit vielen Jahren eine Säule der Leipziger Sänger, der jetzt den Schmerz erleben mußte, sein sauer erspartes bischen Hab und Gut zu verlieren. Director L'Arronge vom „Deutschen Theater" hatte glücklicherweise vor sechs Wochen den guten Gedanken gehabt, 150 000 Mk. von Friedländer und Sommerfeld zurückzufordern. Sein Societär, Sigwart Friedmann dagegen, hat sein sehr beträchtliches Vermögen in Höhe von ca. 500 000 Mk. verloren. Der Künstler hat sein vor kurzer Zeit in Petersburg begonnenes Gastspiel in Folge dessen abgebrochen und soll hier eingetroffen sein. Auch der bekannte Cellist Grünfeld, der mit seinem Bruder gegenwärtig in Amerika gastirt, hat sein ganzes Vermögen eingebüßt. Was von dem Verlust des Hofschauspielers Matkowsky erzählt wird, scheint unzuverlässig zu sein. Man spricht auch von dem Verlust eines Zeitungsredacteurs bei dem Krach. Die Angabe einiger Blätter, daß sich unter den Geschädigten auch die Gräfin Brockdorff und Frhr. v. Loën befänden, beruht, wie der „Kreuzztg." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, auf Erfindung.

Ueber die Lebensgewohnheiten der Gebrüder Sommerfeld bringt der Pariser „Figaro" einen Bericht, der von Uebertreibungen strotzt. Nachdem Siegmund S. als Stutzer geschildert worden, heißt es in dem Artikel: Felix, der Aeltere, war besonders wegen seines Tisches berühmt. Ein Fremder von Distinction würde Berlin sozusagen entehrt (?!) verlassen haben, wenn er nicht an der Tafel Felix Sommerfelds gespeist hätte. Leute, die zum ersten Male in Berlin gewesen, fragte man: „Haben Sie die Denkmäler, die Schlösser, die Museen gesehen?" Und: „Haben Sie bei Herrn Felix Sommerfeld gespeist?" Er hatte einen wahrhaften Cultus der Küche. Und selbstverständlich stand bei ihm die französische Küche in Flor. Sein Tisch war, durch die Erlesenheit der Speisenkarten, durch die königliche Pracht der Geschirre eine Curiosität Berlins. Viele Leute haben sich eine Sammlung seiner Speisenkarten angelegt, die oft Meisterwerke waren. Er durfte wohl beanspruchen, den besten Tisch der Welt zu führen. Um die Geschäfte kümmerte er sich sehr wenig. Er verbrachte seine Zeit vorzugsweise damit, seine Küche zu überwachen, immer neue Gerichte zu ersinnen, die seinen Koch, der wie ein Minister bezahlt wurde, in den Schatten stellten. Seine Monatsdiners waren weit berühmt. Man erwartete sie in derselben Spannung, wie eine Première. Wohl alle europäischen Berühmtheiten (?) haben bei Felix Sommerfeld zu Tische gesessen. Des Sonnabends empfing er gewöhnlich seine Freunde und hervorragende Leute, die Berlin passirten, zum Essen. Am nächsten Tage war man stolz, sagen zu können: Ich habe bei Felix Sommerfeld dinirt. Als bestimmte drei- oder vierhundert Leute den Tod der Sommerfelds erfuhren, da riefen sie: „Wie schade! Man aß so gut in diesem Hause."

* **[Preisausschreiben.]** Alle Mitkämpfer aus dem Feldzuge 1870/71, alle Angehörigen des Lehrerberufes, alle Eisenbahnbeamten werden von der Redaction von „**Schorers Familienblatt**" in Berlin aufgefordert, ihr interessantestes Erlebniß in einem kurzen Artikel von höchstens 2 Spalten Länge zu erzählen. Für die sechs besten Arbeiten sind Geldpreise im Betrage von 300 Mark ausgesetzt. Gleichzeitig stellt das Familienblatt vier Preisaufgaben für kunstgewerbliche Handarbeiten mit Geldpreisen im Betrage von 500 Mk. — Nr. 46 von „Schorers Familienblatt" veröffentlicht das Ergebniß der vor einigen Monaten ausgeschriebenen Amateur-Photographienconcurrenz. Es lagen 1177 Photographien den Preisrichtern vor; der erste Preis fiel nach Elberfeld, die sechs übrigen nach Nürnberg, San Francisco, Deventer, Göttingen, Santiago und Dresden.

* **[Ein Mord]**, ausgeführt von einem Weibe, setzte gestern die Bevölkerung von Wien in Aufregung. In der Vorstadt Erdberg hat die 38jährige Näherin Josephine Bauer ihren Quartiergeber, einen brustkranken Mann, Namens Pomera, im Schlafe überfallen und mit den Händen erwürgt; hierauf überschüttete sie ihn und seine Frau mit Vitriollösung und entfloh dann. Das Motiv der That soll Rache sein, da die Mörderin den Verdacht hegte, die Pomeras wollten ihr ihren Geliebten abspänstig machen.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 11. Nov. Das neue Glasgower Schiff „**Wamphray**" ist unweit Cap Horn verbrannt. Es war seine erste Reise. Der „Wamphray" hatte eine Kohlenladung und sollte nach San Francisco segeln. Die gesammte Besatzung ist gerettet und in Iquique gelandet worden.

Briefkasten.

Sch. hier: Ob verheirathet oder nicht ist dafür nicht entscheidend, sondern die Art der Beschäftigung. Ist diese ein regelmäßig geführter Erwerb, so liegt Versicherungspflicht vor, denn nur bei unregelmäßigen, vorübergehenden, auf ein gewisses Zeitmaß beschränkten Dienstleistungen tritt Befreiung ein.

Wir bitten wiederholt und dringend, für **Mittheilungen an die Redaction** dieser Zeitung den an der Außenfront des Geschäftshauses befindlichen Briefkasten der Expedition **nicht** benutzen zu wollen, weil dadurch unliebsame Verzögerungen entstehen. Der **Briefkasten der Redaction** der „Danziger Zeitung" befindet sich im **Flur** des Geschäftshauses.

Standesamt vom 13. November.

Geburten: Arbeiter Friedrich Damrath, T. — Geschäftsführer Otto Friedrich Groß, T. — Schlossergeselle Albert Rennemann, T. — Arbeiter August Ferdinand Galitzki, T. — Wachtmann Karl Scheimann, S. — Schlossergeselle Adolf Weiß, S. — Vicefeldwebel Adolf Adomeit, S. — Factor Josef Xaver Potrykus, T. — Schmiedegeselle Johann Weiß, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Johann Josef Harmann und Marie Helene Schirk.

Heirathen: Arbeiter Karl Kaminski und Julianna Magdalena Petsch. — Bäckergeselle Karl Rudolf Lemke und Marie Luise Charlotte Bartz, geb. Böttcher.

Todesfälle: Rentier Karl Julius Zimdars, 72 J. — Arbeiter August Schoen, 60 J.

Am Sonntag, den 15. November 1891

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Programme mit vollständigem Text in den Verkaufsstellen. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der St. Marienkirche. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Pfeiffer.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr 65. Jahresfest des Danziger Missions-Vereins. Predigt: Divisionspfarrer Quandt. Bericht: Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Dienstag, Nachmittags 4 Uhr Festgottesdienst zum Jahresfest des evangelischen Vereins für Innnere Mission in Danzig. Festpredigt: Pfarrer Schlichting aus Gottswalde. Jahresbericht: Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Schmidt Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dillmow. Beichte und Abendmahl Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Predigt fällt aus wegen des Missionsfestes zu St. Katharinen. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Morgens 6 Uhr Schluß der ewigen Anbetung und Procession. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. November.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	80,50	80,50
Novbr.-Dez.	234,50	236,50	Ung. 4% Grd.	88,80	88,80
April-Mai	235,70	238,00	2. Orient.-A.	59,40	59,75
Roggen			4% russ. A. 80	90,60	91,20
November	241,00	243,00	Lombarden	35,00	35,00
April-Mai	238,25	240,00	Franzosen . .	117,20	117,00
Petroleum			Cred.-Actien	147,10	146,60
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	165,70	165,80
loco	23,00	23,00	Deutsche Bk.	142,60	143,10
Rüböl			Laurahütte.	103,00	102,50
November	61,50	61,50	Oestr. Noten	172,55	172,80
April-Mai	61,10	61,10	Russ. Noten	195,60	200,00
Spiritus			Warsch. kurz	194,90	197,80
November	53,10	53,50	London kurz	—	20,335
April-Mai	54,10	54,50	London lang	—	20,22
4% Reichs-A.	106,00	105,80	Russische 5%		
3½% do.	97,70	97,70	SW.-B. g. A.	64,50	—
3% do.	84,20	84,10	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,40	105,40	Bank	—	—
3½% do.	97,80	97,70	D. Oelmühle	126,50	126,20
3% do.	84,25	84,20	do. Prior.	119,50	118,25
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	101,80	102,10
Pfandbr. .	93,70	94,00	do. S.-A.	44,20	44,60
do. neue . .	93,70	93,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	53,40	53,50	Stamm.-A.	64,80	64,75
5% do. Rente	87,50	87,80	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	80,30	80,60	5% Trk. A.-A.	80,25	80,60

Fondsbörse: behauptet.

Frankfurt, 13. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234⅛, Franzosen 232¾, Lombarden 72⅛, Ungar. 4% Goldrente 88,80, Russen von 1880 —.

Wien, 13. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273,25, Franzosen 272,40, Lombarden 81,25, Galizier, 203,00, ungar. 4% Goldrente 103,05. Tendenz: behauptet.

Paris, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,40, 3% Rente 94,60, 4% ungarische Goldrente 89,43, Franzosen 600,00, Lombarden 192,75, Türken 17,15, Aegypter 473,12. — Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 37,00, weißer Zucker per Novbr. 38,75, per Dezember 38,87½, per Januar-April 39,50, per März-Juni 40. — Tendenz: behauptet.

London, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅛, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 89¾, Türken 16⅞, ungar. 4% Goldrente 88¾, Aegypter 93¼. Platzdiscont 3%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15¾. Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 102,00, 2. Orientanl. 97¾, 3. Orientanl. 98.

Newyork, 12. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 86, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 114¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 75, Illinois-Central-Act. 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122⅝, Louisville u. Nashville-Actien 76⅞, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 28½, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 69⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 41⅜, Union-Pacific-Actien 40¼, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 44, Silber-Bullion 95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Novbr. Stimmung: Anfangs fest, Schluß ruhiger. Heutiger Werth ist 13,55/60 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Nov. Mittags. Stimmung: sehr fest. November 13,92½ M Käufer, Dezbr. 13,97½ M do., Januar 14,02½ M do., März 14,20 M do., Mai 14,35 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Novbr. 13,85 M Käufer, Dezember 13,90 M do., Januar 13,97½ M do., März 14,12½ M do., Mai 14,22½ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. November. Wind: S.

Angekommen: Düppel, Banselow, Rostock, Ballast. — Auguste, Petry, Holtenau, Baumaterialien. — Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Gesegelt: Ludwig, Speck, Rendsburg, Holz. — Cäcilie, Brackert, Rendsburg, Holz. — Ernst, Wallis, London, Holz. — Freda (SD.), Dreyer, London, Zucker und Güter.

Im Ankommen: 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 13. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	734	O	3	bedeckt	8	
Aberdeen	743	SO	6	bedeckt	9	
Christiansund	750	OSO	5	wolkig	8	
Kopenhagen	758	SSO	2	wolkig	5	
Stockholm	757	still	—	Nebel	1	
Haparanda	760	SO	2	Schnee	—1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	776	SO	1	bedeckt	0	
CorkQueenstown	734	SSO	4	wolkig	8	
Cherbourg	739	S	5	halb bed.	8	
Helder	746	SO	2	wolkig	6	
Sylt	752	SO	3	wolkig	3	
Hamburg	753	SO	5	bedeckt	3	
Swinemünde	759	SSO	3	Nebel	2	
Neufahrwasser	759	W	1	bedeckt	1	
Memel	760	SO	1	Regen	—1	1)
Paris	743	SSW	3	bedeckt	11	
Münster	740	O	2	bedeckt	6	
Karlsruhe	751	SO	3	Regen	6	
Wiesbaden	752	NO	2	bedeckt	5	
München	754	NO	2	bedeckt	0	
Chemnitz	756	SSO	3	wolkig	4	2)
Berlin	758	SO	3	Nebel	3	
Wien	759	NO	1	bedeckt	2	
Breslau	760	SO	2	bedeckt	3	
Ile d'Aix	744	WSW	3	Regen	11	
Nizza	758	SW	2	Regen	14	
Triest	760	still	—	bedeckt	12	

1) Nachts Schneefall. 2) Dunst und Reif.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum, welches gestern Abend im Südwesten der britischen Inseln Südoststurm verursachte, liegt westlich von Irland, während das Maximum, welches gestern Morgen bei den Shetlands lag, nordwärts verschwunden ist. Bei meist schwacher vorwiegend südöstlicher Luftbewegung und nahezu normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter in Deutschland durchschnittlich etwas kälter und vorwiegend trübe, nachdem allenthalben vorübergehend heiteres Wetter eingetreten war. Die Frostgrenze verläuft von Helsingfors über Memel nach dem Nordufer des Schwarzen Meeres. Roches Point und Neufahrwasser melden 20 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Küster n. Gemahlin aus Marienburg, Hotelbesitzer. Graf Plater n. Gemahlin aus Warschau, Gutsbesitzer. Erzmann a. Berlin, Techniker. Rudolph a. Hannover, Rittergutsbesitzer. Günther aus München, Fabrikant. Schimkat a. Hamburg, Baumeister. Thiede a. Düsseldorf, Architekt. Wottrich a. Königsberg, Bachmann a. Hamburg, Schneyder a. Memel, Guhmann a. Polangen, Klein a. Liegnitz, Eppinger a. Königsberg, Büttner a. Posen, Kaßler a. Glauchau, Kolbe a. Dresden, Reiners a. Crefeld, Maurizic a. Wien, Schmitt a. Berlin, Aliz a. Regensburg, Badt a. Berlin, Melzer a. Flensburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Kemnitz a. Spandau, Hauptmann. Dr. Siebert a. Königsberg. Schmidt a. Elbing, Dickertmann a. Bielefeld, Frankenschwerth, Blitz a. Berlin, Dewitt a. Elten, Rieß a. Stettin, Lewy a. Chemnitz, Schröter, Meyer a. Leipzig, Cohn, Busse, Bahls a. Berlin, König a. Frankfurt a. M., Bräutigam a. Chemnitz, Nabradt a. Stolp, Busching jun. a. Limbach, Götz a. Fürth, Brandt a. Stettin, Mulzer a. Dresden, Pinkus a. Breslau, Farkas a. Köln, Bewersdorf a. Hamburg, Klein, Schwartz a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Graß a. Klanin, Geiger a. Mortung, Dahlweidt a. Bendomin, Rittergutsbesitzer. v. Below-Schlatau a. Wien, Legations-Secretär bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Wien. von dem Knesebeck a. Stolp, Rittmeister. Bartholdy a. Berlin, Oberst-Lieutenant. Bartholdy a. Berlin, Lieutenant. Graf v. Pfeil, v. Rohrscheidt, v. Siegroth a. Breslau, Prem.-Lieuts. Freiherr v. Scherr-Thoß, v. Struensee a. Breslau, Sec.-Lieuts. v. Schelling a. Breslau, Offizier. Spitta a. Königsberg, Hauptmann a. D. Wirth nebst Gemahlin und Tochter a. Lauenburg, Mühlenbesitzer. v. Holtzendorff a. Falkenberg, Rittmeister a. D. Jacobsen, Philipp a. Kiel, Lieuts. zur See. Mitzlaff a. Elbing, Consul. Vollerthun a. Fürstenau, Gutsbesitzer. Litten a. Adl. Dollstädt, Rittergutsbesitzer. Fischer a. Posen, kgl. Reg.-Baumeister. Leisse, Hermenau a. Königsberg, Berenburg a. Hamburg, Paradies a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Niebour a. Berlin, Reichsbeamter. Schmehling a. Koluszki, Gutsbesitzer. Saust a. Birnbaum, Rittergutsbesitzer. Frl. v. Schön, Frau v. Arnim, Frl. de Rosé a. Dresden, Schauspielerinnen. Hintz a. Bromberg, Landwirth. Trams a. Leipzig, Serrgutt a. Gleiwitz, Jablonski a. Troppau, Kaufleute. Krüger nebst Gemahlin a. Thorn, Agent.

Hotel de Thorn. Darnoe a. Bukowitz, Meyer a. Cöslin, Tetzner a. Leipzig, Hützmann a. Mühlhausen, Wurmstich a. Kassel, Landwirthe. Heinly a. Westerhausen, Ober-Amtmann. Krieg a. Fürstenwalde, Fabrikant. Kirchens a. Waldau, Pfarrer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Zimmermann a. Ruhle, Fabrikant. Köhler a. Breslau, Matern a. Breslau, Liebetrau a. Annaberg, Flemming a. Köln, Echtermeyer a. Lychen, Glander a. Wittstock, Lüttge a. Hannover, Sandmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Flatow, Band II, Blatt 110, Artikel 77, auf den Namen des Tischlermeisters **Adolf Quandt** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Piehl** eingetragene, zu Flatow belegene und zum Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters **Adolf Quandt** von hier gehörige Grundstück

am 11. Januar 1892,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,38 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,11 Hektar zur Grundsteuer, mit 345 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III hier, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden. (2167

Flatow, den 6. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers **Carl Albert Olivier** in Danzig, Fischmarkt Nr. 8 (in Firma **A. Olivier**) ist am 30. Oktober 1891, Nachmittags 1 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Paul Muscate** von hier, Heiligegeistgasse Nr. 53.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. November 1891.

Anmeldefrist bis zum 10. Dezember 1891.

Erste Gläubigerversammlung am 25. November 1891, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer 42.

Prüfungstermin am 22. Dezember 1891, Vormittage 11 Uhr, daselbst. (1278

Danzig, den 30. Oktober 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Otto Krüger** in Danzig, Altstädtischen Graben 85, ist am 30. Oktober 1891, Nachmittags 12½ Uhr der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 22. November 1891.

Anmeldefrist bis zum 10. Dezember 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 23. November 1891, Nachmittags 12½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 21. Dezember 1891, Mittags 12 Uhr, daselbst. (1280

Danzig, den 30. Oktober 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Carl August Blanck** in Danzig, Jopengasse 61, ist am 30. Oktober 1891, Vormittags 11¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse 36.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 22. November 1891.

Anmeldefrist bis zum 10. Dezember 1891.

Erste Gläubigerversammlung am 23. November 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 21. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst. (1279

Danzig, den 30. Oktober 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 533 eingetragen, daß der Kaufmann Dr. phil. **Georg Petschow** in Danzig für die Ehe mit **Alma Mathilde Caroline Ottilie Helene Kluth** durch Vertrag vom 18. September 1891 die Gütergemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 4. November 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 532 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Julius Abramowski** in Danzig für die Ehe mit **Anna Julianna Henriette Janssen** durch Vertrag vom 17. September 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 4. November 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen das Forst-Etablissement Birkau, welches aus einem Wohnhause, einer Scheune und Stall und 4,85 Hectar Ackerland besteht, auf 12 Jahre vom 1. Mai 1892 ab zu verpachten.

Es steht hierzu Termin auf

Sonnabend, d. 19. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtforstrath **Kuntze** an, wozu wir hiermit einladen. (2219

Elbing, den 10. Novbr. 1891.

Der Magistrat.

Schon am 17. November beginnt laut nebenstehendem Plan die Hauptziehung der

Königl. Preuß. 185. Staats-Lotterie.

Hierzu gebe ich

die in den Besitz des Käufers übergehen:

Original-Loose, 1/1 Mk. 200, 1/2 Mk. 100, 1/4 Mk. 50, 1/8 Mk. 26.

mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung:

Original-Loose, 1/1 Mk. 180, 1/2 Mk. 90, 1/4 Mk. 45, 1/8 Mk. 23.

Die Expedition der Aufträge erfolgt am Tage des Eingangs der Bestellung und werden nur Original-Loose mit der Unterschrift der Königlichen Lotterie-Direction versandt.

Antheil-Loose 1/8 Mk. 23, 1/16 Mk. 12, 1/32 Mk. 6, 1/64 Mk. 3.

Die Original-Stücke der von mir ausgegebenen Antheil-Loose befinden sich in meinem Besitz und stehen jedem Käufer eines Antheils jederzeit zur Ansicht bereit.

Die Auszahlung der Gewinne, auf von mir gekaufte Original-Loose wie Antheile, erfolgt sofort, sobald dieselben gezogen.

Versand der Original-Loose, sowie Antheile gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Post-Auftrag. (1909

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 65.

Gewinne dieser Ziehung:

1 à	600000 M.	=	600000 M.
2 à	300000 M.	=	600000 M.
2 à	150000 M.	=	300000 M.
2 à	100000 M.	=	200000 M.
2 à	75000 M.	=	150000 M.
2 à	50000 M.	=	100000 M.
2 à	40000 M.	=	80000 M.
10 à	30000 M.	=	300000 M.
25 à	15000 M.	=	375000 M.
50 à	10000 M.	=	500000 M.
100 à	5000 M.	=	500000 M.
1050 à	3000 M.	=	3150000 M.
1100 à	1500 M.	=	1650000 M.
1255 à	500 M.	=	627500 M.
1459 à	300 M.	=	437700 M.
59938 à	210 M.	=	12556980 M.

65000 Gewinne m. zus. 22157180 M.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

1 à	600000 M.
1 à	300000 -
1 à	150000 -
1 à	125000 -
1 à	100000 -
1 à	75000 -
2 à	50000 -
1 à	40000 -
2 à	30000 -
3 à	25000 -

u. s. w. 18930 Gewinne mit **4 Millionen Mk.**

Originalloose 1. Klasse. 1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/10 2,10 M.

Originalloose für beide Klassen. 1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/10 4,20 M.

Antheil-Voll-Loose. 10/20 24 M., 10/40 12 M., 10/80 6 M.

Porto u. Liste für jede Klasse 50 Pf.

Ziehung 1. Klasse vom **24.—26. Nov. cr.**

Leo Joseph, Bankgeschäft. Berlin W., Potsdam. Str. 71.

Telegramm-Adresse: (2060
Haupttreffer Berlin.

Das über uns verbreitete Gerücht, dass wir beabsichtigen in Liquidation zu treten, erklären wir hiermit als eine böswillige Erfindung.

Berlin, den 11. November 1891.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.

Eine Locomobile,

8—10 Pferdekräfte, gut erhalten, verkauft räumungshalber für jeden annehmbaren Preis

Emil A. Baus, (2151
7 Gr. Gerbergasse 7.

Reichlicher Nebenverdienst wird Personen jed. Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftig. ausnützen wollen. Off. sub T. 5947 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Eine tüchtige selbständige **Verkäuferin** der Putz-, Weiß-, Wollwaarenbranche und eine **Cassirerin** mit dieser Branche betraut per 1. Januar 1892 gesucht.

Nur solche Offerten unter Beifügung v. Photographie, Zeugnißabschriften u. Gehalt unter D. 2487 an **Rud. Mosse, Breslau.** (2193

Bekanntmachung.

In der **Paul Groening**'schen Nachlaßsache hat sich als Erbe des am 16. Juli 1872 zu Dolken verstorbenen Käthners **Paul Groening** seine hinterbliebene Ehefrau **Marie Groening, geb. Gabriel** resp. deren Testamentserbe Käthner **Johann Krüger** zu Dolken legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 9. März 1892 bei dem hiesigen Königlichen Amtsgericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird. (2179

Culm, den 9. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Wichtig für die Ehe! Dr. Otto, Rathgeber in Ehegeheimnissen M. 1.50. (1513
Leo Waldau, Berlin, Roßstr.

KALODONT

heisst zu deutsch Schönheit der Zähne und ist auch in der That eines der besten Zahnputzmittel, was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist aromatisch und erfrischend.

SARG'S KALODONT

ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu 75 Pfg. per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Man verlange aber ausdrücklich stets:

SARG'S KALODONT

Auction.

Montag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn **Collet, Altstädt. Graben 108,** im Wege der Zwangsvollstreckung:

46 Paar neue Schuhe, 116 Damen- und Herren-Lederschäfte, 257 Paar Zeugschäfte, 7 Fl. Lack, 11 Stück Strippenband, rothen und blauen Filz, 23 Paar Cort, 1 Stück Gummizug, 3 Stück Halblackleder u. einige Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben Nr. 58.

In kürzester Zeit verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von (9619
Carbol-Theerschwefel-Seife v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden. Vorr. a St. 50 Pf. bei: Apotheker **Kornstädt** u. in **Oliva** bei: Apotheker **O. Blumhoff.**

Königl. Preussische 185. Staats-Lotterie.

Hauptziehung 17. November bis 5. Dezember cr., täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinne: 600000, 2 à 300000, 2 à 150000 Mk. etc. etc.

Originalloose ohne jede Bedingung, 8 Mk. unter amtlichem Preise.

1/1 160, 1/2 80, 1/4 40, 1/8 20 Mk.

Für Porto und Liste sind jeder Bestellung M. 1 beizufügen. (1748

Siegfried Wollstein, Bankgeschäft, **Berlin SW., Leipzigerstr. 86.**

Gerichtliche Auction

Stadtgebiet 1

Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Rudoph Hasse** hier werde ich für Rechnung der **L. de Beer'schen Concursmasse** am obigen Orte die dort lagernden

21 Faß mit 10156 Ltr. Kirschsaft

meistbietend verkaufen.

Da das Grundstück geräumt werden muß, erfolgt der Zuschlag zu jedem Preise. (2213

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse Nr. 133 I.

Bei jeder Art Wunden,

böser Brust, Durchsaugen der Warzen, Geschwüren, Durchliegen, Frost ꝛc. ist

Rosenbalsam

die beste Heilsalbe. Echt zu haben a Dose 1,50 M. und 75 Pf. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15. (9081



Belohnung!

200, i. W. Zweihundert Mark setze ich als Belohnung demjenigen aus, welcher mir den Thäter des in meinem Schlosse in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober verübten Einbruchs oder eine Spur derart angiebt, daß der Thäter zur gerichtlichen Verfolgung gezogen werden kann.

Graf Fink von Finkenstein.

Gr. Herzogswalde, 2. November 1891.

Emaillirausschußgeschirr

empfiehlt billigst als Generalabnehmer und II. Wahl 20 % unter Prima-Preis hiesiger Fabrik

Gustav Hermann Preuss,
Elbing. (2055

Patent- und technisches Bureau

von

A. Barczynski,
Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

---

1 tüchtiger energischer Factor,

sowie

Accidenz-, Zeitungs- u. Werksetzer

(Nichtverbandsmitglieder) werden bei tarifmäßiger Bezahlung sofort für dauernde Condition gesucht bei (2192

Th. Schatzky,
Breslau, Wallstraße 14.

Schriftsetzer für Berlin gesucht.

Tüchtige Schriftsetzer finden sofort und in der nächsten Zeit dauernde und lohnende Beschäftigung. Berechnung auf Grund des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit 25% Lokal-Zuschlag. Reisegeld wird vergütet. Sofort zu melden in Berlin SW., Zimmerstraße 97, bei dem Arbeitsnachweis des Bundes der Berliner Buchdruckerei-Besitzer. (1679

Pro lic. conc. gepr. Cand. theol. sucht Stelle als Hauslehrer od. Prädikant. Off. sub C. G. 88 an die Exped. der „Neuen Westpr. Mittheilungen" in Marienwerder.

Ein jung., mus. geb. Mädch. sucht Stellg. als Stütze d. Hausfrau. Dies. würde auch den erst. Unterricht der Kinder beaufsichtigen. Gehalt weniger beanspr., dagegen liebev. Behandl. u. Fam.-Anschl. bedingt. Gefl. Off. u. Nr. 2215 an die Exp. d. Ztg. erbeten.



Nähere Auskunft ertheilen **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkengasse 51; **E. Mencke**-Danzig. (9083

Locomobilen

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und miethsweise, hält zu billigen Preisen auf Lager

J. Hillebrand,
Dirschau,
Landwirthsch. Maschinengeschäft.
Man verlange Offerten.

Lagerkeller nebst Comtoir

Pfefferstadt 30 sogl. zu vermieth.

Gartenbau-Verein.

Die Ausstellung wird morgen Sonnabend, den 14. d. Mts.,

bis 8 Uhr Abends

geöffnet sein. (2231

Dampfer „Saturnus",

von **Amsterdam** eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber der Originalconnoissemente über Güter vom Mittelmeer ex D. „Hebe" wollen sich melden bei (2230

Ferdinand Prowe.

Mein Comtoir

befindet sich von heute ab

Gr. Krämergasse 10.

Hans Everth,
J. Dillmann.

Zahnschmerzen jeder Art, ob nervös od. rheumatisch, werden augenblicklich gestillt durch den tausendfach bewährten **Stoffel's Zahnschmerzstiller,** das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen. Preis pro Fl. 30 u. 60 Pf. Erhältlich bei Herrn **E. Haeckel,** Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. Verkaufsstellen werden überall errichtet durch **M. Stoffel,** chem. Laboratorium, Nürnberg.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

E. Meißner in Sambor (Galizien) lief. t frc. Porto zu netto 8½ Pfd. fr. reine **Naturbutter p. Postn.** zu M. 7, 9 Pfd. hochfeinen **Bienenhonig** zu M. 5,50.



Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrirten**

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Muffs werden gefüttert, sowie jede Pelzreparatur gut u. bill. ausgef. b. **A. Vogel,** Fraueng. 4 I.





Thorner Honigkuchen!

Die frische Sendung in allen beliebten Sorten ist zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eingetroffen. Die Herren Engrossisten bitte ihre Bestellungen recht zeitig in meiner Commandite, Langenmarkt Nr. 6, aufzugeben, wo sie prompt ausgeführt werden.

Herrmann Thomas
aus Thorn,
Hoflieferant. (1969

Veltener und Oranienburger Kachel-Oefen

sowie altdeutsche und Majolika (2031
offerirt billigst **Emil Rothmann, Danzig,**
85 Heiligegeistgasse 85.

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen ꝛc. ꝛc. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das unbedingt wirksame, leicht und bequem anwendbare „**Cornilin**". Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

Holz-Verkauf.

Ca. 1000 starke Kiefern von je 2—5 Festmeter Inhalt sollen 1½ Kilometer von dem Oberländischen Kanal entfernt verkauft werden. Reflektanten wollen sich um nähere Auskunft an den Kaufmann Hrn. **Plathe** in **Pr. Holland** wenden.

In Zoppot habe eine Villa in guter Lage, mit Garten, die sich vorzüglich zum Pensionat eignet, eingetretener Verhältnisse halber billig, für 10 500 M. bei 3000 M. Anzahlung, zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 2220 einzureichen.

Günstiger Verkauf.

Das Gut Mroczno Westpr., dem Potsdamer großen Militär-Waisenhause gehörig, 2200 Morgen groß, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. (1837

Näheres ertheilt **Schönlau,** Administrator.

Mein bisheriges

Concert-Violoncello,

altes italienisches Meisterfabrikat, beabsichtige ich zu verkaufen.

Hermann Heberlein,
Solo-Violoncellist, (1916
Königsberg i. Pr.,
Tragh. Pulverstraße 34 I.

9000 Mark per 1. Dezember cr. auf mündelsichere Hypothek vom Selbstdarleiher zu begeben. Adressen unter Nr. 2217 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Heute: Rinderfleck.

Hundegasse Nr. 121 im Wickbold.

H. Kornowski.

Münchner-Bürgerbräu.

Heute Abend

Wurst-Picknick.

Blut- und Leberwurst, eigenes Fabrikat, auch außer dem Hause. (2228

Bertha Frank.

Nach welchem Gesetz kann der gerichtliche Zwangsverkauf mit seinem Gesammtmaß von 1871 auf Grund des Ablösungsgesetzes § 2, Nr. 2 von 1850 normirten Eides, jetzt aufgehoben werden? Auskunft erbitte unt. Nr. 2172 in der Exped. dies. Zeitung.

Donnerstag, den 12., ist in Langfuhr od. Zoppot zwischen 2 und 3 Uhr eine goldene **Remontoir-Uhr nebst kurzer gold. Kette mit Quästchen und gold. Kapsel** verloren. (2226

Gegen gute Belohnung abzugeben Langfuhr 45 oder Zoppot, Nordstraße 8.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.